Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 55. Donnerstags den 5. März 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

* Bukarest, vom 14. Februar. — Man erwartet hier stündlich die Nachricht von einem Angriff auf Giurgewo, wohin sich 2 Brigaden gewendet hatten. — Die Türken, welche in Turno kapitulirten, haben nach Nikopolis begehrt, und es heißt, daß der hier bekannte Beschli Aga Achmed Bey von Tschapan-Oglu zur Verantwortung über sein Benehmen gezogen worden sey. Tschapan-Oglu selbst aber hat, wie sich nun deutlich zeigt, nichts zur Rettung von Turno gethan. Es heißt hier, daß Se. K. Hoh. der Großfürst Michael in Jassy erwartet werde.

Oesterreich.

* Wien, vom 26. Februar. — Gestern ist aus dem Ministerium des Innern eine Estafette mit der erfreulichen Nachricht nach Venedig abgegangen, daß Sr. Majestät der Kaiser den Wünschen der getreuen Venezianer entgegen gekommen ist und den Hafen von Venedig zum Freihafen erklärt hat. Diese umfassende wichtige Maaßregel wird in Venedig einen hohen Enthusiasmus für Se. Maj. den Kaiser erregen und gewiß sehr viel zu Wiederbelebung des gesunkenen Wohlstandes dieses ehemaligen Sitzes eines Freistaats beitragen, dessen Seehandel auf dem Mittelmeere einst so bedeutend war. Triest wird nun freilich an Lebhaftigkeit verlieren, allein der Levantische Handel, der sich seit den letzten 20 Jahren vorzüglich nach Genua zog, kehrt dafür nach Venedig zurück. Man vermuthet, daß die Bekanntmachung dieser erfreulichen Begünstigung gerade in den Tagen des Carnevals erfolgen wird, und man kann sich den Jubel der Venezianer im voraus vorstellen. — Eben eingehenden Nachrichten aus Parma vom 22sten d. M. zufolge, ist Graf Neipperg, Ehren-Cavalier Ihrer Maj. der Frau Erzherzogin Marie Louise nach einer langen Krankheit mit Tode abgegangen.

* Ebendaher vom 24. Februar. — Morgen ist der letzte Ball bei Sr. K. H. dem Erzherzog Kronprinz, und Fasching-Montag große Maskerade beim englischen Botschafter Lord Cowley, welchem, wie man hofft, Ihro Maj. die Kaiserin und die Kaiserl. Familie beiwohnen wird.

Frankreich.

Paris, vom 22. Februar. — In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 20. Februar trug der Präsident ein Schreiben des Grafen von Sainte-Aulaire vor, worin dieser der Versammlung den Tod seines Vaters anzeigt und zugleich sein Bedauern zu erkennen giebt, daß dieses Ereigniß ihn von seinen Collegen trenne. Der Graf von Sainte-Aulaire, der Vater, war nämlich Pair und durch seinen Tod geht die Pairswürde an seinen Sohn über. Die Deputation des Departements der Maas wird dadurch unvollzählig, und macht die Zusammenberufung des Bezirks-Wahl-Collegiums zu Verdun innerhalb zweier Monate nothwendig. Da der Graf von Sainte-Aulaire einer der Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer war, so muß auch diese Stelle, so wie ferner die Stelle eines der Commissarien zur Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die Bezirks- und Departements-Räthe, wozu er gewählt worden, neu besetzt werden. — An der Tages-Ordnung war jetzt die Proposition des Herrn J. Lefebvre, folgenden Inhalts: „Nach dem Schlusse der allgemeinen Discussion soll keine geschriebene Rede mehr vorgetragen werden können, es sey denn, es geschehe, um ein gedrucktes und an die Büreaux vertheiltes Amendement zu entwickeln. Als allgemeine Discussion wird diejenige betrachtet, die den Berathungen über das Budget jedes Ministeriums vorangeht. Jedenfalls

soll es den Rednern erlaubt seyn, Notizen, die sie vorher zu Papier gebracht, zu befragen." Herr J. Lefebvre begründete seinen Antrag dadurch, daß, nachdem bereits im Laufe der allgemeinen Discussion der verhandelte Gegenstand genügend erschöpft worden, nicht selten auch noch bei den Berathungen über die einzelnen Artikel lange geschriebene Reden abgelesen würden, worin in der Regel nur das früher Gesagte wiederholt, und dadurch ein unnützer Zeitverlust herbeigeführt würde. Er bemerkte, daß es allerdings nicht Jedem gegeben sey, eine Rede zu improvisiren; als eine solche dürfte man indessen auch die kurzen Bemerkungen nicht betrachten, die ein Deputirter nach dem Schlusse der allgemeinen Discussion über einzelne Artikel noch zu machen haben möchte, und es lasse sich nicht füglich annehmen, daß es unter Frankreichs Abgeordneten nur einen Einzigen gebe, der nicht im Stande seyn sollte, seine Meinung und die Gründe, worauf er dieselbe stützt, in wenigen Worten klar und deutlich abzugeben. „Verwerfen Sie meinen Vorschlag," so schloß der Redner, „so bleibt Ihnen, um den langweiligen und überflüssigen Reden zu entgehen, kein anderes Mittel übrig, als die Unaufmerksamkeit und die Privat-Conversationen. Mittlerweile verfließt aber die Zeit und die Bedürfnisse des Landes werden nicht befriedigt. Frankreich erwartet von Ihnen die Vervollständigung der verfassungsmäßigen Regierung. Wenige verlorene Augenblicke können seine Erwartungen täuschen. Sie erzeigen daher, meine Herren, dem Lande einen wesentlichen Dienst, wenn Sie mit Ihrer Zeit haushälterisch umgehen; dies ist der Zweck meines Vorschlages, und ich hoffe, daß Sie denselben in Erwägung ziehen werden." — Hr. v. Corcelles hielt den Antrag für unzuläßig, da es selbst im Laufe der Berathungen über die einzelnen Artikel eines Gesetz-Entwurfes Fälle geben könne, wo eine mit Sorgfalt geschriebene Rede ersprießlich, ja nothwendig sey. „Die Kammer," fügte der Redner hinzu, „zählt ohne Zweifel viele ausgezeichnete Redner. Mehrere von ihnen haben sich seit langen Jahren darin geübt, auch über die schwierigsten Fragen aus dem Stegreife zu reden; allein auch die Gewandtesten unter ihnen frage ich, ob sie über alle Gegenstände ohne irgend eine Vorbereitung würden sprechen können. Lassen wir daher die Sachen wie sie sind; gewöhnen wir uns an lange Reden, da, wenn sie uns allzu weitschweifig scheinen, uns ja immer noch übrig bleibt, nicht darauf zu hören." (Allgemeines Gelächter.) Hr. F. v. Leyval trat den Ansichten des Urhebers der Proposition bei, und zwar aus denselben Gründen, welche dieser dafür angeführt hatte. Der Graf Alexander v. Laborde hielt den Antrag in so fern für überflüssig, als die Zeit selbst, und zwar ohne irgend eine Reibung, in Frankreichs parlamentarischen Sitten die Aenderungen hervorbringen würde, welche Hr. Lefebvre beabsichtige; im Uebrigen, so hätten geschriebene Reden ihre gute wie ihre schlechte Seite; die gute Seite sey die, daß sie den Deputirten Zeit lasse, ihre Reden wohl zu überlegen, und sich allmählig an die Rednerbühne zu gewöhnen, die für einige Auserwählte der Dreifuß der Pythia, für die anderen aber das Medusenhaupt sey (Gelächter.) „Der bündigste Beweisgrund gegen den Ihnen gemachten Vorschlag," so schloß der Redner, „ist eben die Rede, die ich in diesem Augenblicke improvisire. Hätte ich sie geschrieben, so würde sie weit besser seyn; ungleich besser aber noch, wenn sie statt meiner von einem Andern abgefaßt worden wäre, was von dem Reglement eben nicht verboten ist." Nach dieser Bemerkung, wodurch mancher der Anwesenden sich getroffen fühlen mochte und die daher auch ein fast allgemeines Gelächter erregte, beschloß die Versammlung mit starker Stimmen-Mehrheit, daß der Antrag des Hrn. Lefebvre nicht in Erwägung zu ziehen sey. Es wurde hierauf zur Wahl eines redigirenden Secretairs an die Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Aime Martin geschritten. Nach Vorschrift des Reglements waren dazu 3 Candidaten von dem Büreau der Kammer in Vorschlag gebracht worden, nämlich die Herren Lagarde, Delalonde und Guillemot, worunter die Versammlung zu wählen hatte. Der Namens-Aufruf ergab 338 Anwesende; absolute Mehrheit 170. Hr. Lagarde erhielt 170, Hr. Delalonde 159 und Hr. Guilleminot 9 Stimmen; der Erstere wurde demnach zum redigirenden Secretair ausgerufen. Der andere Secretair ist Hr. v. Silans. — Die Sitzung vom 21sten war, wie alle Sonnabend-Sitzungen, der Berichterstattung über die eingegangenen Bittschriften gewidmet.

Das Journal du Commerce bemerkt in Betreff der obigen Beschlüsse der Deputirten-Kammer: „Die Gazette de France ist hochentzückt darüber, daß die Kammer die Proposition des Herrn Salverte durch die vorläufige Frage beseitigt, und Herr Labbey de Pompiéres die seinige zurückgenommen hat, wodurch die vorigen Minister der gegen sie erhobenen Anklage entschlüpfen. Die Kammer zieht es vor, das von diesen Ministern begangene Böse wieder gut machen, als auf die Bestrafung derselben zu bestehen. Die öffentliche Meinung hat ohnehin das vorige Ministerium schon gerichtet und ihm seine Stelle in der Geschichte angewiesen."

Das Aviso de la Méditerranée enthält Folgendes aus Toulon vom 12. Februar: „Die nach Morea bestimmte wissenschaftliche Commission ist am 10ten d. M. auf der „Cybele" von Toulon abgesegelt. Sie besteht aus drei Abtheilungen, von denen die erste sich mit dem naturwissenschaftlichen, die zweite mit dem archäologischen, die dritte mit dem architectonischen Theile der Forschungen beschäftigen solle. Die Abtheilung für Archäologie ist auf folgende Weise zusammengesetzt: der Conservator des ägyptischen Museums, Dubois,

als Chef; Quinet, für Geschichte und Alterthümer; Schinas, für die Geschichte der Griechischen Sprache; von Trezel und Amaury-Duval Sohn, als Historien-Maler; Lenormand, Inspektor der schönen Künste. Wie man sagt, wird auch Herr Lamartine, der Verfasser der Méditations poétiques, nach Morea reisen und sich der Commission anschließen. Auf dem Schiffe „Cybele" befand sich außerdem ein früherer Ober-Stabs-Officier, Theodor Mounier, welcher nach Asien gehen will, er hat bereits einen Theil Asiens und ganz Aegypten bereist, und den bekannten Pacho auf seiner letzten Reise begleitet."

Spanien.

Madrit, vom 5. Februar. — Der Ackerbau hat, wie man nicht läugnen kann, hier im Lande ein trauriges Ansehen. Selbst in der Nähe der Hauptstadt sehen die Felder nicht besser aus, als in den Provinzen, aber dies liegt nicht sowohl an der, im Allgemeinen immer als Ursache angegebenen, Trägheit der Bebauer, sondern größtentheils an den Lasten, welche ihnen auferlegt werden. Sie müssen Zehnten und Steuern aller Art erlegen, welche von den Intendanten der Provinzen, den Corregidores und den Alcalden mit einer Rücksichtslosigkeit eingetrieben werden, welche sehr oft den Landleuten ihre Beschäftigung verleidet. Der größte Theil der Eigenthümer, der wohl eingesehen hat, daß, wenn er seine Ländereien selbst bebaut, nicht die Hälfte der Kosten herausbringt, hat sie verpachtet: und findet sich Niemand, der sie pachten will, so werden sie aufgegeben, wie das sehr häufig geschieht. Der Eigenthümer bezahlt, an Steuern, nicht mehr, als 4 pCt. vom Werthe des Guts, und alle übrige Steuern fallen dem Pächter zur Last. Die Geistlichen, deren ungeheure Besitzungen von allen Steuern, sogar von der Grundsteuer, befreit sind, haben allein ein großes Interesse, den Anbau ihrer Ländereien selbst zu besorgen. Auch sind diese in der That weit besser bebaut und tragen weit mehr ein, als die, welche die Pächter innehaben. Von den reichen Gutsbesitzern wohnt dagegen keiner auf seinen Gütern: entweder halten sie sich in großen Provinzialstädten oder in der Hauptstadt auf und überlassen die Verwaltung ihrer Güter dem Intendant.

England.

London, vom 20. Februar. — Die Verhandlungen des Oberhauses am 19ten waren sehr lebhaft und von großem Interesse. Wir bemerken davon vorläufig nur, daß der Herzog von Sussex, bei Ueberreichung einer Bittschrift der Stadt Bristol zu Gunsten der Katholiken und der diesfälligen Vorschläge der Minister seine Ueberzeugung aussprach, daß der edle Herzog an der Spitze der Verwaltung und das ganze Ministerium den besten Dank für die Beförderung von Maaßregeln verdienten, welche nothwendig zur Beruhigung und Wohlfahrt des Reichs gereichen müßten. — Der Herzog von Cumberland dagegen erklärte, — wie wir schon erwähnten — daß, so schmerzlich es ihm auch sey, von seinem edlen Freunde (dem Herzog von Wellington) abweichen zu müssen, er doch nicht umhin könne, bei der entgegengesetzten Meinung hinsichtlich der katholischen Frage zu beharren, zumal da letztere im vorliegenden Falle keine andere sey, als: „Ob England ein protestantisches oder ein Papistisches Land seyn solle?" — Diese Ansicht ward vom Grafen Grey sehr lebhaft bestritten, indem derselbe unter wiederholten Zeichen des Beifalls und der besonderen Aufmerksamkeit des Hauses darstellte: Die Frage sey keineswegs: ob England ein protestantisches oder ein Papistisches Land, sondern ob es ein uneiniges oder ein einiges Reich seyn solle? — Auf den Antrag des Herzogs von Wellington ward die Bill wegen Unterdrückung gefährlicher Vereine in Irland zum zweitenmale verlesen und bestimmt, daß sie am folgenden Tage durch den Ausschuß gehen solle.

In den Verhandlungen der Königl. Asiatischen Gesellschaft ist so eben ein Brief von W. von Humboldt über die besten Mittel, die Verwandtschaft der Indischen Sprachen zu erforschen, erschienen, ein Gegenstand, mit welchem sich die Gesellschaft sehr viel beschäftigt. Dieser interessante Aufsatz ist von dem gelehrten Doktor B. G. Babington übersetzt, von welchem sich in demselben Werke ein Nachricht über die zu Mahamalaipur, oder den sogenannten sieben Pagoden auf der Küste von Coromandel, in den Felsen gehauenen Bilder und Inschriften findet. Den Aufsatz begleitet eine Reihe von Stein-Abdrücken, bis jetzt die vollkommenste Darstellung von jenen merkwürdigen Kunstwerken. Der Verfasser hat sie an Ort und Stelle abgezeichnet; leider aber erfährt man daraus nichts über den Ursprung dieses großen Werkes, welches sein Entstehen verschiedenen Zeiten zu verdanken scheint, und obgleich der Verfasser überzeugend darthut, daß die Sage der dortigen Braminen von einer großen Stadt am Fuße der Felsen, welche die See allmählig verschlungen haben soll, ungegründet ist, so weiß er doch nichts Zuverlässigeres an ihre Stelle zu setzen. Dennoch bleibt diese Mittheilung sehr wichtig und muß allen Orientalischen Forschern willkommen seyn.

Nach hier eingegangenen Berichten aus Mexico sind die in amerikanischen Blättern enthaltenen Nachrichten über den letzten dortigen Aufstand sehr übertrieben. Die dortigen Engländer sowohl als Englisches Eigenthum sind durchgehends respectirt worden; auch schreibt man von dorther, daß die Polizei sehr thätig gewesen sey, die Englischen Häuser zu beschützen. In Guanaxuato, dem vorzüglichsten Bergwerks-Distrikt, hatte nicht die mindeste Bewegung statt gefunden; auch fürchtete man keine, und Jeder überließ sich ruhig seinen Geschäften.

Polen.

Warschau, vom 26. Februar. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland, haben vorgestern unsere Stadt verlassen.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben dem königl. polnischen Commissarius welcher zur Negociation mit Oesterreich beordert war, Hrn. Staatsrath Thomas Grabowski, das große Band des St. Leopold-Ordens und dem General-Consul in Danzig, Ludwig Tegoborski, die Commandeurs-Decorationen desselben Ordens zu verleihen geruhet.

Türkei.

* Von der Serbischen Grenze, vom 18ten Februar. — Die neuesten Briefe aus Konstantinopel vom 29. Januar melden, daß daselbst fortwährend die größten Zubereitungen zu dem bevorstehenden Feldzuge stattfinden. Der Sultan ist unermüdet in Befehlen zu Militair-Zurüstungen. Herr von Joubert hatte eine Antwort auf seine Anträge erhalten, die der Reis-Effendi dem niederländischen Dragoman, Herrn von Jesta, datirt hatte, und die allerdings den Wunsch enthielt, mit England und Frankreich bald wieder in freundschaftliche Verbindung zu treten. Es schien, daß der niederländische Minister noch größere Concessionen erwartet hatte. Indeß gingen sogleich Couriere nach London und Paris mit obiger Antwort ab. Ein Ueberfall der Türken bei Koslidschi war von den Türken bedeutend geschildert, allein in Pera schien man wenig Werth darauf zu legen. In Servien herrscht die größte Ruhe. — Nach einem ferneren Berichte heißt es: daß der Groß-Vezier abgesetzt und Reschid Pascha an seine Stelle gekommen sey.

Der Courier de Smyrne enthält folgendes Schreiben aus Alexandrien vom 24. December: „Der hiesige Handel liegt noch immer still, weil in dem Getreide-Geschäft, dem Hauptzweige desselben, keine Regsamkeit eingetreten ist. Der hohe Preis des Getreides verhindert jede Unternehmung, und die neuesten Berichte aus dem Archipel von der Wegnahme mehrerer Schiffe durch griechische Piraten haben die Muthlosigkeit auf's Höchste gesteigert. Weder der Handel noch die Finanzen Aegyptens sind dadurch gefördert worden, daß es aufgehört hat, an den Angelegenheiten im Orient Theil zu nehmen, und alle Hoffnungen sehen sich in dieser Hinsicht getäuscht. Dieser Zustand wird so lange dauern, als griechische Piraten die Schifffahrt in den hiesigen Gewässern unsicher machen. Doch ist auch die innere Verwaltung Aegyptens an diesem Stillstande schuld; der Handel leidet durch das Monopol, welches nicht einmal der Regierung Gewinn bringt. Die Herabsetzung der Getreide-Preise, welche zur Belebung des Handels dringend nöthig wäre, geschieht nicht; ungeheure Vorräthe von Erzeugnissen aller Art liegen in den Magazinen aufgehäuft, und es hat noch nicht den Anschein, als ob die Rathgeber des Vice-Königs so bald darin willigen würden, jene Vorräthe durch angemessene Preise in Umsatz zu bringen. Bei freiem Handel würde man weder dieses Stocken und diese Muthlosigkeit inmitten des größten Ueberflusses sehen, noch würden die Hülfsquellen des Staats versiegen. Die Regierung wird aber am Ende verkaufen müssen, wenn die Vorräthe sich nicht noch mehr anhäufen sollen. Die Bohnen- und Getreide-Erndte ist nahe, und bei dem günstig erfolgten Uebertreten des Nils darf man erwarten, daß sie eben so reich seyn werde, wie die früheren. Der militairische Geist wird täglich mächtiger. In Kairo und der Umgegend werden jetzt mehrere Regimenter reitender Jäger und Uhlanen gebildet. Man hat dabei die Uniform der französischen Husaren zum Muster genommen, und auch die Sättel und Zäume der Pferde werden dieselben seyn. Der Vice-König und sein Sohn wollen der Militair-Organisation einen neuen Schwung geben und die Armee verstärken. Ibrahim Pascha wird, wie man sagt, bald einen Feldzug gegen die Wechabiten unternehmen. Zu den zahlreichen Erzeugnissen Aegyptens wird in Zukunft auch der Krapp gehören; ungefähr 800 Centner sind bereits davon geerndet worden, und stehen zum Verkauf. Im Hafen liegen nur die beiden französischen Fregatten „Circe“ und „Bellona“, letztere geht morgen nach Toulon ab, um dort ihre Ausbesserung zu vollenden. Der philantropische Auftrag, in welchem die Herren von Saint-Leger und Gros hier waren, gab zu folgendem Vorfall Anlaß. Vier Griechen, die ihrer vollen Freiheit genossen, und sie nie eingebüßt hatten, speculirten auf die Philantropie der französischen Regierung. Sie verständigten sich mit einigen Türken und diese verkauften sie als ihre Sklaven an die beiden Befreier: die Kaufsumme theilten sie dann unter sich. Der Betrug ward bald entdeckt und erregte den Unwillen der Abgeordneten, welche durch die nöthigen Maaßregeln einer zweiten Speculation der Art vorbeugten.“

Griechenland.

* Triest, vom 23. Februar. — Nachrichten aus Corfu vom 11ten d. M. wollen behaupten, daß die Grenzen Griechenlands doch noch bis zum Meerbusen von Volo, Negroponte mit einbegriffen, festgesetzt werden sollten. Die jetzigen Militair-Operationen der Griechen, die sich bis zu den Thermopylen ausdehnen, scheinen dies Gerücht zu bestätigen, da es sich sonst schwer erklären ließe, wie die vermittelnden Mächte in einem Moment, wo Unterhandlungen durch Herrn von Joubert eingeleitet sind, ein weiteres Ausdehnen der Insurrektion durch griechische Invasionen gestatten würden. Die hiesigen Griechen schöpften deshalb neue Hoffnung in Bezug auf das neue Resultat der griechischen Grenzbestimmungen.

Neu-Südamerikanische Staaten.

Bei dem schrecklichen Ausbruche der Partheienwuth in Mejico, nach den Berichten, welche dieses Blatt gestern und heute mitgetheilt, dürfte es für Viele anziehend seyn, die Ansicht eines in Mejico wohnenden Deutschen Kaufmannes kennen zu lernen, die er in seinem Briefe von Ende August 1828 an einen Freund in Hamburg über die Angelegenheit der Präsidenten-Wahl aussprach, wie folgt: „Was den Gang der Wahlen betrifft, so ist es bei den obwaltenden Kabalen schwer zu bestimmen, welche Parthei siegen werde. Die der Yorkinos scheint obenauf zu seyn, und mag auch am Ende, als die sanguinischste, zahlreichste und populairste, wirklich die Oberhand gewinnen; viel muß man aber von den Hoffnungen dieser Parthei abrechnen, weil sie laut ist, ihre Pläne ausschreiet, während die Gegenparthei der Escoceses bei einem ebenfalls starken Anhange ihre Pläne mit Consequenz, Geld und Klugheit in der Stille zur Ausführung vorbereitet. Die ersten Wahlen sind schon vollführt, d. h. jeder der 19 Staaten und der eine Distrikt (die Hauptstadt) haben aus 4000 Seelen, durch Stimme jedes schreibkundigen Bürgers, Einen Wähler erlesen; diese Wähler gemeinschaftlich ernennen die Congreß-Mitglieder und dieser Congreß, aus 20 Bürgern bestehend, wählt durch Stimmen-Mehrheit den Präsidenten. Hat nun ein Candidat eilf Stimmen (eilf Staaten) für sich, so ist er Präsident für die folgenden vier Jahre; hat aber einer von dreien oder mehreren Aspiranten nicht über die Hälfte der Stimmen, also Guerrero etwa sechs oder sieben, Pedraza fünf oder sechs, Esteva vier oder fünf, Zavala zwei, — Verhältniß, das etwa eintreffen möchte — so loosen die drei ersten. Im Distrikt von Mejico, in den Staaten Mejico, Vera-Cruz, Guadalajara, Durango und Jukatan sind die Wähler entschieden Yorkinisch, also für Guerrero gestimmt, in den andern Staaten aber ziemlich getheilt, oder auch, wie in Oajaka und S. Luis v. Potosi, entschieden für die Escoceses, also für Comez Pedraza. Esteva ist das Haupt der neutralen Parthei, welche der Vernunft nach wohl das meiste Gehör finden sollte, aber grade deshalb den geringsten Anhang hat. Esteva hat also nur dann Hoffnung, wenn in einem öffentlichen Kampfe, wo beide stärksten Partheien sich die Spitze bieten und zu keiner Entscheidung gelangen könnten, der Neutrale hervorträte, welchem beide Hauptpartheien dann die Stelle lieber gönnen würden, als ihrem Feinde. Dieser Fall wird aber schwerlich sich ereignen, denn setzt die Parthei der Escoceses es nicht mit stillem Wirken durch, so ist bei Gährungen die Yorkinische jedenfalls stärker. Daß Guerrero über die Hälfte der Staaten für sich haben sollte, ist nicht wahrscheinlich, und da gehts zum Loosen. Gewinnt Guerrero, so wird es für die Ruhe am besten seyn, wenn gleich mehr Spanier expulsirt werden. Gewinnt er es aber nicht durch Wahl oder Loos, so fürchte ich, wird er es mit Gewalt — und das kann, bei der Wuth der Volksparthei und bei der Hartnäckigkeit der Escoceses, böse Folgen haben. Siegt die Parthei der Escoceses, so wird es nicht gut um die Toleranz und um die Fremden stehen, die Spanier aber werden während der wahrscheinlich kurzen Dauer jener Regierung bleiben dürfen. Die beiden erstgenannten Fälle sind indeß viel wahrscheinlicher, und dann müssen die Spanier fort. In allen drei Fällen aber bleiben die Finanzen schlecht und nur Esteva allein wäre vielleicht im Stande, sie allmählich zu verbessern. Bei einem Siege der Yorkinischen Parthei würden sondern Zweifel am ersten Maaßregeln von Bedeutung aus Noth ergriffe[illegible] werden, um Geld zu machen, wie z. B. Aufh[illegible]g der Klöster; aber auf eine gute Geldverwalt[illegible]g dieser Parthei habe ich kein Vertrauen. Wer im nächsten Jahre Finanz-Minister werden wird, ist sehr ungewiß. Keiner wird sich gern damit befassen wollen, auch Esteva nicht, denn er muß einsehen, daß die Geld-Verlegenheiten im nächsten Jahre zunehmen werden. Wird aber Guerrero Präsident, ein Mann mit dem besten republikanischen Willen und ein guter Haudegen, so wird Zavala Disponent im Lande, und ich traue seinen Einrichtungen, seinem Ueberblick, seinem guten Willen und seiner Toleranz soviel Gutes zu, wie er als Finanz-Minister wahrscheinlich Nachtheil bringen würde. So stehen die Sachen, also ist Vorsicht nöthig, da es hier in zwei wichtigen Punkten höchst wahrscheinlich schlechter wird, nämlich mit den bei Spaniern ausstehenden Forderungen, welches bei einer ernstlichen Expulsion auch auf Mejikanische Schuldner zurückwirken würde, und mit den Finanzen, deren wesentlicher Einfluß aufs Ganze, namentlich in einer Republik, weltbekannt ist."

Havana, vom 15. December. — Es wird hier eine ansehnliche Menge Munition, Lebensmittel, Pulver ꝛc. für eine Expedition von 6000 Mann aufgekauft. Erster Befehlshaber derselben wird Hr. Miranda Cavezon, zweiter General-Commandant auf der Insel Cuba. Der Brigadier Arredondo, der lange in Neuspanien gedient hat, ist ihm beigegeben. Die Operationen des Geschwaders leitet Admiral Laborde. Angebliche Bestimmung der Truppen ist der spanische Theil von St. Domingo: niemand zweifelt indessen, daß sie gegen die Küsten von Campeche und Yucatan gerichtet sind. Der hiesige General-Intendant, Hr. Claudio Pinillos, hat die ernstlichsten Vorstellungen an die Regierung gegen eine Unternehmung zugesandt, von deren Ausgang man sich, ungeachtet der in Mexico obwaltenden Zwistigkeiten, wenig Gutes versprechen darf. Er ist entschlossen, im Falle man seinem Rathe nicht Gehör geben wollte, seine Demission zu nehmen.

Miscellen.

Wollen wir, — heißt es in einem öffentlichen Blatte — von der Stufe des Familien-Lebens aus, den Krieg beurtheilen, so müssen wir zuvor die Politik kennen, welche den Krieg beschließt. Um aber dieselbe kennen zu lernen, müssen wir die Thatsachen zuvor erfahren, und das Wahre von dem Irrthum scheiden; denn die einseitigen Speculationen drehen sich nur in dem Centralpunkt unsers unbedeutenden Ichs herum. Der russisch-türkische Krieg beschäftigt die Gemüther in Europa. Wollen wir über dieses Welt-Ereigniß urtheilen, so fragen wir die Politik; sie ist keine Form sondern etwas Materielles. Suchen wir also die Bestandtheile dieses Materiellen auf, und wir werden sie sehen, da sie der ganzen Welt vor Augen liegen, wofern sie nur sehen will. Ackerbau, Gewerbe, Handel und Verkehr, sind heutiges Tages die Elemente des Familien-Lebens. Diese erzeugen Bildung und Wohlhabenheit zugleich. Also ist es die höchste Pflicht des Staates, den Flor der Boden-Cultur und der Gewerbe, so wie des Handels und Verkehrs, zu befördern. Ohne die beiden letzten sind aber die ersten todte Massen; und sind sie auch erwacht, so müssen sie in der Kindheit oder im Jünglingsalter ersterben, wenn Handel und Verkehr sie nicht beleben können. Betrachtet man das südliche Rußland unter Peter dem Großen, Catharina der Großen, und jetzt unter dem Kaiser Nicolaus, so erkennt man, daß aus öden Dörfern blühende Städte erstanden, daß aus Wüsteneien die ergiebigsten Feldfluren geworden, daß aus Nomaden, Ackerbauer und Gewerbetreibende sich gebildet haben. Die Civilisation hat aus dem südlichen Rußland eine neue Schöpfung hervorgerufen. Ein Land der Bildung und Cultur ist an die Stelle der Einöden, der Steppen, der Wüsteneien getreten. Handel und Verkehr sind ein natürliches Recht, welches ungehindert und uneingeschränkt ausgeübt werden muß, wenn die Früchte der geistigen Ausbildung reifen sollen. Dieses natürliche Recht ist von der Regierung des Sultans unaufhörlich verletzt worden, und man muß befürchten, daß es von der Barbarei der Muselmänner gänzlich werde vernichtet werden. Damit wäre aber dann die Boden-Cultur und das Gewerbe des südlichen Rußlands zugleich vernichtet. Der Kaiser ist der Vater der Staats-Familie, und er erkennt die große Pflicht, alle Hindernisse wegzuräumen, die sich der Wohlfahrt seiner Völker entgegenthürmen. Er kann und wird daher nicht zugeben, daß Millionen von Gliedern der großen Familie wieder in Armuth und Barbarei versinken. Das erste Mittel zur Abwendung eines so beklagenswerthen Zustandes ist ein gütlicher Versuch. Seit 1821 hat die russische Regierung alle nur denkbaren, gütlichen Mittel versucht, die Regierung des Sultans zu vermögen, daß sie den Verkehr und Handel ihrer Unterthanen nicht störe. Eine weise Politik schrieb dieses vor, und es ist lange und oft genua geschehen. Da nun die Regierung des Sultans, anstatt diesen gerechten und friedlichen Vorstellungen Gehör zu geben, die russische Regierung noch obendrein verhöhnt und beleidigt, so bleibt ja nichts Anderes mehr übrig, als daß die Politik nun werkthätig einschreite. Dieses kann aber auf keine andere Weise geschehen, als durch Krieg, d. h. dadurch, „daß die „Regierung des Sultans mit den Waffen gezwungen „werde, Rußlands gerechtes Verlangen zu erfüllen." Von dieser Seite muß man, unsers Bedünkens, den gegenwärtigen Krieg betrachten, der von jedem, unbefangenen Menschenfreunde als gerecht und nothwendig anerkannt werden muß. Eben deswegen brauchen wir auch nicht zu fürchten, daß weder die Vereinigten Staaten America's, noch irgend eine europäische Macht den Barbaren gegen die Russen zu Hülfe kommen werde. Achten wir also nicht auf das Geschwätz gewisser englischen und französischen Blätter, welche einen allgemeinen Kampf der europäischen Mächte unter sich, als Folge des russisch-türkischen Kriegs, vorhersagen, sondern hoffen und wünschen wir vielmehr, daß der Sieg auch hier der Gerechtigkeit und Civilisation nicht werde untreu werden. (Neckar-Ztg.)

Die neuerlichen Fortschritte der Industrie im Königreiche Polen verdienen die aufmerksamste Beachtung. Die Bank wirkt darauf mächtig ein, besonders indem sie den Zinsfuß von seiner vormaligen enormen Höhe auf den mäßigen Satz von ungefähr 5 pCt. herunter gebracht hat. Seit 2 Jahren bilden sich daselbst auch Gesellschaften für industrielle Zwecke; so besteht dort eine Societät der Sparkasse und eine andere zur Erbauung großer Dampfmühlen. Den großen Impuls zu diesem allen hat der Fürst Drucki Lubecki, welcher seit 1821 im Ministerium ist, gegeben; er ist der Schöpfer aller seitdem errichteten Institute, und der in diesem Lande ganz neuen Regsamkeit für Industrie und Finanzwesen.

Ueber Hrn. Caillé's Rückkehr nach Tombuctu scheint die franz. Regierung bis jetzt noch keinen festen Entschluß gefaßt zu haben. Dieser unternehmende Mann ist bereit, oder vielmehr, er wünscht sehnlich, seine Reise anzutreten; es sind aber Schwierigkeiten vorhanden, die nicht so leicht aus dem Wege zu räumen sind. Es würde nothwendig für ihn werden, einen Theil seiner früheren Reiseroute noch einmal zu machen, auf welcher er seine Sicherheit nur einer wohlausgedachten Erfindung vrrdankte, indem er sich für einen Eingeborenen ausgab, der in seiner Jugend weggeschleppt worden sey, ehe er dem wesentlichsten Ritus des Mahomedanismus habe unterzogen werden können, welchen er bei der ersten Gelegenheit vollziehen lassen wolle. Diese Fabel kann mit Erfolg nicht wohl wiederholt

werden, und ſeine Wiedererſcheinung unter Volksſtämmen, welchen ſie aufgehängt wurde, könnte ihn der größten Gefahr ausſetzen. Hrn. Cailſé's nächſtens erſcheinende Reiſebeſchreibung wird, wie man erwartet, unter den Pariſern großes Intereſſe erregen, die ſich durch den Umſtand ſehr geſchmeichelt fühlen, daß ein Franzoſe Tombuctu geſehen hat, und glücklich heimgekehrt iſt. Stellen dieſes Werks ſind bereits im Umlauf, aus welchen wir einige intereſſante Details über frühere Reiſende erfahren. In einem vertraulichen Geſpräche über des Major Laing's Ermordung hat Hr. Caillé ſich geäußert, das einzige Mittel für ihn, um dem Tode zu entgehen, würde gewesen ſeyn, zu der mahomedaniſchen Religion überzutreten, und da ſeine Gewiſſenszweifel über dieſen Punkt unüberwindlich geweſen wären, ſo ſey ſeine Ermordung beſchloſſen worden. Auf die Bemerkung, die man Herrn Caillé machte, das Major Laing nicht mit der gewöhnlichſten Vorſicht gehandelt, indem er ſich nicht wenigſtens dem äußerlichen Scheine nach zu dieſer Religion bekannt habe, bis er wieder eine Gelegenheit fand, ſich offen als Chriſt zu erklären, erwiederte Hr. Caillé, daß der unglückliche Reiſende durch eine ſolche Falſchheit nichts gewonnen haben würde, indem er von dem Volksſtamm, unter welchem er ſich nach ſeiner vorgeblichen Bekehrung würde haben nieverlaſſen müſſen, ſehr genau bewacht worden wäre. Seine Flucht würde beinahe unmöglich geworden ſeyn, denn wenn es ihm auch geglückt wäre, eine benachbarte Secte zu erreichen, ſo würde er nicht beſſer daran geweſen ſeyn. Das Schickſal des Major Laing, ſagt Hr. Caillé, ſey ein allgemeiner Gegenſtand des Geſprächs zu Tombuctu geweſen, wo ſeine Weigerung ſeine Religion abzuſchwören, Intereſſe erregt hatte, da ſie ſeinen Untergang nach ſich gezogen. Ueber einen andern Reiſenden, Mungo Park, war er nicht im Stande, die mindeſte Kunde einzuziehen, und zwar wegen der Reihe von Jahren, die bereits ſeit ſeinem Tod verfloſſen war. Hrn. Caillé's Beſchreibung von Tombuctu iſt bereits bekannt geworden; mit ſeinem Werke aber werden, wie wir hören, mehrere Kupfertafeln herauskommen, welche die beide Moſcheen und andere Gebäude dieſer ſo lange fabelhaften Stadt darſtellen; Zeichnungen, welche er, auf die höchſte Gefahr, entdeckt und beſtraft zu werden, aufzunehmen wagte.

Vaterländiſches.

Wir haben am Schluſſe des vorigen Jahres bereits bei des von der ſchleſiſchen Geſellſchaft für vaterländiſche Kultur am 17. December 1828 gefeierten 25jährigen Stiftungsfeſtes in dieſen Blättern Erwähnung gethan, und es ſcheint uns daher nicht unangemeſſen, aus der nächſtens im Druck erſcheinenden Ueberſicht der Arbeiten, Unternehmungen und Fortſchritte dieſes vaterländiſchen Vereins eine kurze Nachricht über die Entſtehung und das allmählige Wachsthum deſſelben in dieſen Blättern zu geben.

Die erſte Idee und den erſten Plan faßte und entwarf im Jahr 1803 Herr Prof. Dr. Müller, und bereits am 17. December deſſelben Jahres ward in einer Verſammlung achtbarer Vaterlandsfreunde die Begründung dieſes Vereins entſchieden. Am 27. Januar 1804 fand bereits in der Stadt Paris auf der Weidenſtraße in dem für dieſen Zweck gemietheten Locale die erſte Sitzung ſtatt. Von den 54 erſten Mitgliedern ſind nur noch 19 am Leben. Ein etwas ſpäter im Druck erſchienenes Verzeichniß der damaligen Mitglieder enthält bereits 202 Namen, von denen nur noch 40 den Lebenden angehören. Nachdem die vom Herrn Prof. Müller entworfene und mit Zuziehung der ſachkundigſten Mitglieder ausgearbeitete Conſtitution ins Leben getreten war, wurden für die Leitung des Ganzen 12 Vorſteher, die ſich in die verſchiedenen Geſchäftszweige theilten, ferner ein Secretär und ein Kaſſirer, gewählt. Dem Organiſationsplane, welcher im J. 1804 bei Graß und Barth gedruckt erſchien, wurde eine Beilage hinzugefügt, die einen kurzen Auszug der Arbeiten der neu errichteten Geſellſchaft gab, woraus hervorgeht, daß die phyſiſche Geographie, die Meteorologie, die Geologie, die geſammte Naturgeſchichte, endlich auch moraliſch-phyſiſche und techniſch-ökonomiſche Gegenſtände das weite Feld bildeten, zu deſſen Bearbeitung ſich die Geſellſchaft verbindlich gemacht hatte. Die Verſammlungen zerfielen in ordentliche und außerordentliche; die erſteren theilten ſich in wöchentliche, monatliche und jährliche. Die wöchentlichen und monatlichen wurden Freitags gehalten und Nachmittags um 5 Uhr eröffnet.

Der preiswürdige Eifer und die rege Theilnahme, womit der Verein begonnen hatte, fing indeß während der ungünſtigen Verhältniſſe, welche die Jahre 1805 und 1806, noch mehr aber die folgenden Jahre, für Schleſien herbeiführten, allmählig an zu erkalten, und ſie hätte ſich vielleicht ganz aufgelöſt, wenn nicht Herr Rector Reiche im J. 1809 den Plan zu einer neuen Begründung derſelben entworfen hätte, der auch vollkommen gelang. Es wurden ſofort 12 der ausgezeichnetſten Mitglieder zu Vorſtänden der Geſellſchaft, ferner 2 Generalſecretäre (Herr Rector Reiche und der verewigte Prof. Rhode), und ein Kaſſirer gewählt. Die Geſellſchaft theilte ſich anfangs blos in 5 Sectionen, in die naturwiſſenſchaftliche, mediciniſche, pädagogiſche, ökonomiſche, und in die für Alterthum und Kunſt; die Sitzungen einer jeden Section wurden durch den jedesmaligen Sekretär derſelben geleitet. Später hat ſich die Zahl dieſer Sectionen bedeutend vermehrt, und ſeit einiger Zeit iſt ſogar eine beſondere für das Gewerbeweſen errichtet.

Die vielseitigen Verdienste der Gesellschaft um die Cultur des Vaterlandes sind zu bekannt, als daß sie noch einer besondern Erörterung bedürften, auch sind die näheren Notizen hierüber aus den bisher gedruckten Verhandlungen, Correspondenzblättern, Uebersichten und Denkschriften der Gesellschaft leicht zu entnehmen, und so glauben wir am Schluß blos noch den Wunsch hinzufügen zu dürfen, daß unsere Stadt und Provinz durch eine noch regere Theilnahme die Thätigkeit dieses vaterländischen Vereins auf alle Weise fördern und unterstützen möge.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 27. Februar Nachmittag um 3 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Müller, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Namslau den 1. März 1829.

Prause, Vorwerks-Besitzer.

Todes-Anzeigen.

Nach 8jährigem grenzenlosen Leiden, entschlummerte den 20. Januar meine inniggeliebte Schwester Louise Herzlern, geb. v. Loos; dieß zur stillen Theilnahme Verwandten und Freunden. Schlummre sanft du fromme Dulderin, groß wird dein Lohn seyn!

Als trauernde Geschwister:
Friederike v. Loos.
Lotte Fischern.
Minette Sucrow.
Hauptmann v. Loos.
Major Arnold.
Hauptmann Arnold.

Tief erschüttert zeigen wir das am 25. Februar, Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, am Steck- und Schlagfluß erfolgte Hinscheiden des guten Gattens und Vaters, des Kaufmanns Herrn Carl Gottfried Medicke, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Reichenbach den 29. Februar 1829.

Johanna Medicke, geborne Berthel, als Wittwe.
Henriette verw. Calculator Kleineidam, geb. Medicke, als Tochter.
Ida, Otto, Emil } Kleineidam, als Enkel.

Mit der Bitte um stille Theilnahme, zeige ich den entfernten Freunden und Verwandten meines geliebten Mannes, des pensionirten Königl. Kreis-Sekretairs Langer, hiermit ganz ergebenst an, daß derselbe nach überstandenen schmerzlichen Wassersuchtsleiden, in der Nacht vom 24sten zum 25sten um 2 Uhr, von meiner und meines einzigen Kindes Seite, zum Lichte unvergänglicher Klarheit abgerufen worden ist.

Landeshut den 26. Februar 1829.

Friederike Langer, geb. Preu.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 4ten März 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{1}{6}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$150\frac{1}{6}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$149\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.22\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$102\frac{1}{2}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$96\frac{1}{3}$
Kaiserl. Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{2}{3}$	—
Poln. Courant	—	—	$101\frac{1}{3}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	—
Staats-Schuld-Scheine	4	$93\frac{1}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	35
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	$105\frac{1}{4}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{6}$
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{2}{3}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	100	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	$106\frac{7}{12}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		$85\frac{2}{3}$	—
Disconto	—	5	

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 5ten März: Die Geschwister, Schauspiel in 1 A. von Göthe. — Hierauf: Die Schleichhändler.

Beilage zu No. 55. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 5. März 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben: Gessner, G., Denkmale auf dem Wege des Lebens. 12. Zürich. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr. Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft. Ein neues Complimentirbüchlein und treuer Wegweiser für junge Leute ꝛc. Nebst einer Anleitung zum Tranchiren und Vorlegen und einem Anhange neuer Gesellschaftsspiele und Pfänderauslösungen. Nach dem Franz. 3te Ausgabe nebst 2 Steindrucktafeln. 8. Ilmenau. geh. 15 Sgr. Perschke, Versuch einer Metakritik der Kritik der Herren v. Raumer, Streckfuß, Horn, Wehnert und Thiel über die Preußische Städte-Ordnung. gr. 8. Leipzig. geh. 20 Sgr. Petri, J. E., neue Fantasie-Blüthen, das ist: eine Auswahl einiger der schönsten französischen, italienischen u. spanischen Novellen oder kleine unterhaltende Erzählungen in romantischem Gewande. Neu u. unmittelbar aus den Ursprachen übers. 2 Bdchen. Mit 1 Titelk. 8. Leipzig. geh. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung

wegen Verkauf oder Vererbpachtung der zum Domainen-Amt Preichau gehörenden Wassermühle zu Queissen, Steinauschen Kreises.

Die zum Domainen-Amt Preichau gehörige, in dem Dorfe Queissen, Steinauschen Kreises gehörige, dreigängige oberschlächtige Wassermühle, nebst dem dabei befindlichen kleinen Stallgebäude, der Mühlstelle und 6 Morgen 11 □R. Wiesenland, soll zum Verkauf oder zur Vererbpachtung gestellt werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 21. März d. J., Vormittags um 9 Uhr, in der Landräthl. Canzlei zu Steinau angesetzt und es werden diejenigen, welche auf den Kauf oder eine Erbpacht dieser Mühle einzugehen gedenken, eingeladen, sich in dem Termine einzufinden und sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit gegen den Herrn Landrath v. Meier auszuweisen. Die Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur, so wie bei dem Königl. Landräthl. Amte zu Steinau, zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden.

Breslau den 17. Februar 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Bekanntmachung

wegen Verpachtung der Brau- und Brennerei zu Neuhof, Domainen-Amts Trebnitz.

Die zu Johanni d. J. pachtlos werdende Brau- und Brennerei zu Neuhof, Domainen-Amts Trebnitz, 1/4 Meile von der Kreisstadt Trebnitz entfernt, soll von Johanni d. J. ab, anderweitig verpachtet werden. Selbige hat bedeutende Gebäude und Räume zum Aufschütten von Getreide, auch eine kleine Feldwirthschaft und demnächst mehrere Schankstätte zu verlegen. Zur Verpachtung dieser Brau- und Brennerei ist ein Termin auf den 3ten April d. J. Vormittags um 9 Uhr in dem Locale des Königlichen Steuer- und Rent-Amts zu Trebnitz anberaumt worden. Zahlungsfähige Pachtlustige, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit vor dem Termin auszuweisen haben, laden wir ein, in dem Termin zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und ist demnächst der Zuschlag zu gewärtigen. Anschlag und Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur und bei dem Rent-Amt zu Trebnitz zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden. Breslau den 22sten Februar 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Bekanntmachung.

Die Forstparzelle, als: 1) Satteldorff, 2) Matzwitz, 3) Tarnaubusch, 4) Hanischwald, zur Oberförsterei Ottmachau gehörig, von resp. ad 1, 26 Morgen 173 □R., ad 2, 66 Morgen 74 □R., ad 3, 154 Morgen 2 □R., ad 4, 170 Morgen 93 □R. Flächen-Inhalt, mit dem darauf stehenden Holze, sollen im Wege des Meistgebots in den Terminen ad 1 und 2 den 23. März d. J. im Orte Matzwitz, ad 3 den 24sten März d. J. im Orte Tarnau und ad 4 den 25. März d. J. zu Bielitz, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, von dem ernannten Kommissarius Herrn Regierungs- und Forst-Rath v. Ernst öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in den gedachten Terminen einzufinden und nach vorheriger Cautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind 14 Tage vor dem Termine bei der Oberförsterei Ottmachau zu Schwammelwitz und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden. Oppeln den 20. Februar 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Thl. 1. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern der am 16ten September 1828 hierselbst verwittwet verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Räthin Roehl, früher verwittwet gewesene Criminal-Richter Straß, Louise Wilhelmine geborne Holtsch, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Auf-

forderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 13ten December 1828.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 8. zum 9. Februar d. J. sind in der Gegend von Sohrau, Rybniker Kreises, in Ober-Schlesien, von der dortigen Grenzbesatzung 26 Ctnr. 106 Pfd. Weine angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 22sten April d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau den 2. März 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung

betreffend die Salz-Anfuhr von Zabrzeg.

Behufs des Verdings der Anfuhr einer Quantität Wiliczkaer Steinsalzes von Zabrzeg in die Factoreien zu Berun-Zabrzeg, Pleß, Ratibor, Tarnowitz und Gleiwitz, für die Jahre 1829 bis inclusive 1833, hat am 16. Februar d. J. zu Berun-Zabrzeg ein Termin angestanden, in welchem jedoch kein annehmbares Gebot abgegeben worden. Es wird daher ein neuer Verding und zwar im Wege der Submission eröffnet. Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniß bringe, bemerke ich: daß bis inclusive den 19ten dieses Monats die schriftlich und versiegelt an den Geheimen Secretair Schwarz, im Amts-Lokale des Provinzial-Steuer-Directorats für Schlesien abzugebenden Anerbietungen, angenommen, den 20sten d. Mts. eröffnet und sofort zur Entscheidung gebracht werden sollen. Bis zum Eingang dieser Entscheidung bleibt Jeder, welcher ein Anerbieten gemacht hat, an dasselbe gebunden, und mache ich nur noch darauf aufmerksam, daß die näheren Bedingungen, unter welchen allein das Gebot angenommen werden kann, und welche der Licitation vom 16. Februar c. zum Grunde gelegt worden, bei dem Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg, so wie bei dem Geheimen Secretair Schwarz hieselbst inspicirt werden können. Breslau den 3. März 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Subhastation.

Das zum Nachlasse des hierselbst gestorbenen Kaufmann Hinkel gehörige, gerichtlich pro Informatione nach der aufgenommenen Taxe auf 718 Rthlr. i. e. Sieben Hundert und Achtzehn Reichsthaler Courant gewürdigte Ackerstück von 12 Scheffel Aussaat, zwischen dem Heringschen, böhmischen Kolonisten und Scheidtschen Ackerstücke, hinter dem ehemaligen Holdschen jetzt Heringschen Garten hierselbst gelegen, soll auf den Antrag des Curator massae im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Dazu haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 7ten Mai a. c. Vormittags 10 Uhr, vor dem ernannten Deputirten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Hopff in unserm Partheienzimmer hierselbst angesetzt, wozu Kaufslustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden: daß dem Meist- und Bestbietendbleibenden, dieser Fundus nach erfolgter Kaufgelder-Berichtigung, und nach erfolgter Einwilligung des Curator massae und der Realgläubiger sofort, in so fern als die Gesetze nicht etwa hierin eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird.

Strehlen den 10. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation.

Das zum Nachlasse des hierselbst gestorbenen Kaufmann Hinkel gehörige, gerichtlich pro Informatione auf 425 Rthlr. 10 Sgr. i. e. Vier Hundert und Fünf und Zwanzig Reichsthaler 10 Sgr. Courant gewürdigte Ackerstück von 7 Scheffel Aussaat am Kißloche vor dem Münsterberger Thore bei der Damm-Mühle gelegen, soll auf den Antrag des Curator massae im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Dazu haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 7ten Mai a. c. Vormittags 10 Uhr, vor dem ernannten Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Hopff, in unserm Partheienzimmer hierselbst angesetzt, wozu Kaufslustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden: daß dem Meist- und Bestbietendbleibenden dieser Fundus nach Einwilligung der Real-Gläubiger und des Curator massae und nach erfolgter Kaufgelder-Berichtigung sogleich, insofern die Gesetze nicht etwa hierin eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird.

Strehlen den 10. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation.

Das zum Nachlasse des hierselbst gestorbenen Kaufmann Hinkel gehörige, gerichtlich pro Informatione nach der aufgenommenen Taxe auf 273 Rthlr. 10 Sgr. i. e. Zwei Hundert Drei und Siebenzig Reichsthaler Zehn Silbergroschen Courant gewürdigte Ackerstück von 4 Scheffel Aussaat, an dem großen Wehre an

der Dammmühle hierselbst gelegen, soll auf den Antrag des Curator massae im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Dazu haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 7. Mai a. c. Vormittags 10 Uhr vor dem ernannten Deputirten Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Hopff, in unserm Partheienzimmer hierselbst angesetzt, wozu Kaufslustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden: daß dem Meist- und Bestbietendbleibenden dieser Fundus nach erfolgter Kaufgelder-Berichtigung, und nach erfolgter Einwilligung der Real-Gläubiger so wie des Curator massae in den Zuschlag, sofort, insofern die Gesetze nicht etwa hierin eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird. Strehlen den 10. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Nachdem auf Antrag eines Gläubigers die sub No. 3 zu Woiselwitz belegene, den Zimmermeister Worbsschen Erben zugehörige, im Jahre 1827 gerichtlich auf 464 Rthlr. gewürdigte Dominial- und Rustical-Stellenbesitzung sub hasta verkauft werden soll, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 14. May c. a. in unserer Gerichts-Kanzlei hier in Strehlen angesetzt, und laden dazu alle zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken ein: daß dem Meist- und Bestbietendsten, wenn keine gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, sofort der Fundus nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings adjudicirt werden wird.

Strehlen den 7. Februar 1829.

Das Gerichtsamt Woiselwitz. v. Paczensky.

Avertissement.

Auf den Antrag des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Nimptsch, wird das zur Müller Gottlieb Preßlichschen Concurs-Masse gehörige, in der Gemeinde Altstadt Nimptsch sub No. 34. belegene und auf 1588 Rthlr. 26 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Ackerstück, im Wege der nothwendigen Subhastation zur Feilbietung gestellt und zu dessen öffentlichen Verkaufe ein Termin auf den 6. Februar, 9. März und 9ten April 1829, wovon der letzte der peremtorische ist, auf dem Schlosse zu Pangel anberaumt. Wir laden daher alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch vor, an gedachten Tagen und Orte vor uns zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag auf das Meistgebot erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, und können die Taxe und der Hypotheken-Schein des Grundstücks zu jeder schicklichen Zeit hier und im Gerichts-Kretscham zu Altstadt Nimptsch eingesehen werden.

Reichenbach den 14. December 1828.

Das Gerichts-Amt Pangel und Altstadt Nimptsch.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Den 27. Februar, Nachmittag 1 Uhr, brannten in Simmelwitz bei Namslau 3 Bauern und das Kretscham-Gehöfte, so wie ein Freigärtner, ein Dreschgärtner, die Schule und ein Angerhaus ab, ohne daß bei der umsichtigsten, thätigsten Hülfe dem Feuer eher Einhalt gethan werden konnte. Mehrere der Abgebrannten haben All' das Ihrige verloren, und irren jetzt ohne Obdach und Nahrung in dem traurigsten Zustande umher. Fest auf die Mildthätigkeit meiner Landsleute, der Bewohner Schlesiens, welche sich ja schon oft so herrlich bewiesen hat, bauend, wage ich es: um eine kleine Gabe, sie bestehe nun in Geld oder Kleidungsstücken, für diese Unglücklichen zu bitten. Sollte — wie ich hoffe — meine Bitte gewährt werden, und sich der Satz: „Geben ist seliger denn Nehmen," aufs Neue bewähren, so nimmt die Expedition dieser Zeitung, so wie Unterzeichneter milde Beiträge zur weiteren Beförderung gern an.

Namslau den 3. März 1829.

Frhr. v. Strachwitz.

Auction.

Es sollen am 16. März c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelaſſe des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19 auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, guten Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 28. Februar 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Saamen-Getreide zu verkaufen.

Einige hundert Scheffel vorzügliche reine Saamen-Gerste und Hafer sind in Oswitz zu verkaufen. Proben und Preise sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dom. Wilkau bei Neumarkt hat dies Jahr wieder 150 Stück feine Mutterschaafe, wobei 50 Stück Zutreter und eine Parthie junge feine Hammel billig zu verkaufen.

Verkauf oder Vertausch gegen ein Gut.

Eine sehr angenehm gelegene herrschaftliche Besitzung, in einer der besuchtesten Gebirgsstädte, bestehend aus zwei großen massiven Häusern im bestmöglichsten Baustande mit Garten, worin über 2000 veredelte tragbare Obstbäume stehen, einem daran stoßenden massiv erbauten Meierhofe, nebst Aeckern und Wiesen, ist billig zu verkaufen oder gegen ein Gut von 20 bis 25,000 Rthlr. zu vertauschen. Reflectirende erfahren das Nähere im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Das grosse Verzeichniss aller Arten Gemüse-, Garten-, Gras-, Acker-, Holz- und Blumen-Saamen, nebst dem Verzeichniss der im Freien ausdauernden Bäume, Gesträuche und Stauden-Gewächse, so wie der Obst-Sorten und Hauspflanzen, welche zu haben sind bei James Booth & Söhne, Besitzer der Flottbecker Baumschule bei Altona, ist nunmehr erschienen und in der Handlung des Kaufmann Herrn Adolph Bodstein in Breslau, Nicolai-Strasse gelbe Marie zu haben, welcher Aufträge entgegen nimmt.

Blumen-Anzeige.

Um aufzuräumen, verkaufe ich ein Sortiment doppelter Ranunkeln und Anemonen in allen Farben, erstere das Hundert zu 1 Rthlr. 20 Sgr., letztere zu 2 Rthlr. J. G. Habelt,
am Neumarkt zum wilden Mann und Mohr.

Anzeige.

Sehr guten und äußerst wohlfeilen Arak zum Thee und Punsch offerirt in ganzen und halben Flaschen, die Oel-Fabrik dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Empfehlung.

Als praktischer Arzt empfiehlt sich
Dr. Goldschmidt, goldene Radegasse No. 27.

Anzeige.

Auch in diesem Jahre beschäftige ich mich wieder mit Sortiren der Schaafe und Rechnungsrevisionen; bitte um geneigte Aufträge. Breslau (Ohlauer Straße No. 73) den 2. März 1829.

Der Königl. Oeconomie-Commissarius, Ober-Amtmann Segnitz.

Offene Stelle.

Ein mit gültigen Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber kann sich sogleich auf dem Dominium Höckricht, Ohlauer Kreises, melden.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur Klassen- und 1sten Courant-Lotterie, deren Ziehung am 3ten d. M. beginnt, empfiehlt sich ergebenst August Leubuscher,
Blücherplatz zum goldnen Anker.

Verlorner Hühnerhund.

Den letzten vorigen Monats ist ein junger, braun gesprenkelter, etwas flockhaariger Hühnerhund, mit braunen Behängen und einer langen Ruthe, vor dem Ohlauer Thore verloren gegangen. Er hört auf den Namen Picas. Derjenige, welcher diesen Hund zurückbringt, empfängt eine angemessene Belohnung: Klosterstraße No. 42.

Vermiethungen.

Zwei angenehme Wohnungen im ersten Stock von 2 und 3 Stuben, Alkoven, nöthigem Beilaß, mit und ohne Stallung, auch Gartenland, sind nächste Ostern zu vermiethen: Garten-Straße No. 16. und 35.

Zu vermiethen und Termino Ostern zu beziehen sind in der Klosterstraße im Hause No. 6 mehrere große und kleine Piecen. Das Nähere ist zu erfragen im Hofe beim Böttchermeister Ackermann und Klosterstraße No. 42 beim Eigenthümer.

Auf dem Hinter-Dom, Scheitnicher Straße No. 31. im 2ten und 3ten Stock sind Wohnungen, nebst einer Bäckerei auf den Domplatz und Scheitniger Straße heraus, kommende Ostern zu vermiethen. Die Anfrage im Hause selbst eine Stiege hoch.

Eine Stube hinten heraus ist mit Bedienung jährlich für 20 Rthlr. zu vermiethen. Das Nähere Ring No. 21.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Hering, Partikulier, von Warschau; Hr. Dresler, Kaufm., von Riga; Hr. Seydler, Handelsmann, von Dresden. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Frankenberg, Landrath, von Wartenberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Braun, Kaufm., von Mainz; Hr. Degner, Baurath, von Rauden bei Ratibor. — Im weißen Adler: Hr. v. Lange, Landrath, von Kosel; Hr. Schmidt, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Hofrath Dr. Rauh, von Neumarkt. — In der großen Stube: Hr. Pratsch, Lieutenant, von Haynau; Frau Gutsbesitzerin Friedländer, von Windischmochwitz. — Im goldnen Hirschel: Hr. Graf v. Bacht, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Nikoline; Herr Blumenfeld, Hr. Lipsky, beide Kaufleute von Krakau. — Im Privat-Logis: Herr Himmel, Oberamtmann, von Woonin, Gartenstraße No. 27; Hr. Schmedicke, Rendant, von Posen, Werderstraße No. 39.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.